

## Gesundheit und Ernährung

### Fit fürs Leben

»Gesundheit (...) ist der Zustand eines völligen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens«, so die Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) Ende der 1970er Jahre in Alma Ata. Das ist nun über 30 Jahre her. Das ehrgeizige Ziel der damaligen Akteure, bis zum Jahr 2000 »Gesundheit für alle« sicherzustellen, wurde verfehlt.

2006 ist die Zahl der Kinder, die vor ihrem fünften Geburtstag starben, erstmals unter zehn Millionen gesunken. Doch das sind immer noch viel zu viele Kinder, die eigentlich vermeidbaren oder behandelbaren Krankheiten zum Opfer fallen. Dazu gehören Durchfall, Atemwegserkrankungen, Masern, Malaria, Polio, Tuberkulose und Aids. Weitere Ursachen für die hohe Kindersterblichkeit in den Entwicklungsländern sind verschmutztes Trinkwasser, Mangelernährung und Hunger. Ziel muss es sein, schon für werdende Mütter bessere Gesundheitsbedingungen zu schaffen. Denn wenn Schwangere vor und während der Geburt von Fachpersonal betreut werden, haben auch Neugeborene einen besseren Start ins Leben. Dazu zählt auch, dass Mütter ihre Kinder stillen. Eine gesunde Mutter wird eher ein gesundes Baby haben als eine kranke Mutter.





## Ein Teufelskreis

### Wie sich Armut und Hunger auf die Gesundheit auswirken

923 Millionen Menschen haben chronisch Hunger, wie aus dem Welthunger-Index 2008 hervorgeht, den das Washingtoner Forschungsinstitut für Ernährungspolitik (IFPRI) und die Welthungerhilfe herausgeben. Zwar ist die Prozentzahl der unterernährten

Menschen von 37 Prozent Anfang der 70er Jahre auf 14 Prozent heute gesunken. Doch durch den Anstieg der Weltbevölkerung ist die absolute Zahl der Hungernden seit 1980 konstant geblieben, in letzter Zeit steigt sie sogar wieder an.

Gewinnung von Agrarsprit verwendet. Hinzu kommen lang anhaltende Dürreperioden und Kriege, die die Nahrungsmittelknappheit verschärfen.

Ein weiterer wichtiger Grund für Unterernährung ist Armut. Menschen, die immer Hunger haben, werden anfällig für Krankheiten, sind dauernd erschöpft, müde und unkonzentriert. Ihnen fehlt die nötige Energie, sich selbst aus diesem Teufelskreis zu befreien. Deshalb hängen Armut und Unterernährung fast immer eng zusammen.

1978 haben die Delegierten der WHO erstmals ein Basisgesundheitskonzept erarbeitet. Diese »Primary Health Care« beinhaltet gesundheits- und ernährungsspezifische Aspekte. Zu einer Basisgesundheitsversorgung gehören zum Beispiel Nahrungsmittelsicherheit, Trinkwasserversorgung und sanitäre Maßnahmen. Außerdem sollten eine bessere Mutter- und Kind-Gesundheitsversorgung, Impfungen und allgemeine präventive Aufgaben zur Bekämpfung der jeweiligen örtlichen Gesundheitsprobleme gewährleistet werden.

Jeder sollte im Rahmen der ökonomischen Möglichkeiten Zugang zu angemessener medizinischer Versorgung erhalten. Doch dieses Konzept wurde nur in Ansätzen umgesetzt. Gut funktionierende, umfassende Basisgesundheitsversorgung mit einer breiten Mobilisierung für Selbsthilfe und soziale Verbesserung ist selten.



Burma: Medizinische Versorgung für Bedürftige an der Grenze zu Thailand

### Impressum

#### Herausgeber

terre des hommes  
Hilfe für Kinder in Not

#### Redaktion

Urte Tegtmeyer, Wolf-Christian Ramm  
(verantwortlich)

#### Redaktionsassistenz

Désirée Meyer-Borgmann

#### Mitarbeit

Peter Strack

#### Fotonachweis

F. Kopp (Titel, S. 2, 3), P. Strack/terre des hommes (S. 4), B. Rasing/terre des hommes (S. 5), C. Berker/terre des hommes (S. 6), Action for Global Health, (S. 7), P. Dammann (S. 7), H.-M. Große-Oetringhaus/terre des hommes (S. 8)

#### Druck, Satz und Gestaltung

Vogelsang, Wallenhorst  
1. Auflage, 3.000, November 2008  
Gedruckt auf Recycling-Papier  
Bestell-Nr.: 401.1178.01

Besonders Südasien und Afrika sind vom Hunger betroffen. In den Ländern südlich der Sahara sind etwa ein Drittel der Menschen chronisch unterernährt. Die Lebensmittelkrise verschärft sich noch durch steigende Preise für Grundnahrungsmittel. In manchen Regionen werden Ernteerträge für die

### Zahlen und Fakten

- Jedes Jahr sterben vier Millionen Babys schon in ihrem ersten Lebensmonat.
- Jeden Tag sterben auf der ganzen Welt 26.000 Kinder unter fünf Jahren. Fast alle davon in den Entwicklungsländern, fast alle an vermeidbaren Ursachen.
- Ein Drittel dieser Kinder stirbt im Allgemeinen zu Hause, ohne Zugang zu medizinischer Versorgung, die ihr Leben retten könnte.
- 2,1 Millionen Kinder unter 15 Jahren sind mit dem HI-Virus infiziert.
- Im Jahr 2006 starben 2,5 Millionen Kinder allein in Indien und China, den beiden Ländern mit dem größten Wirtschaftswachstum. In China waren es 415.000 Kinder, in Indien 2,1 Millionen.

## Gesundheit für alle

### Schaffung von Versorgungsdiensten

Durch einfache Gesundheitsmaßnahmen wie verbesserte Hygiene, Abgabe von Vitamin A zur Stärkung der Widerstandskraft, Impfungen und Moskitonetze zum Schutz vor Malaria konnten viele Kinder gerettet werden. Doch es müssen noch weitere Anstrengungen unternommen werden, um die Gesundheits- und Ernährungssituation von Kindern in den Entwicklungsländern zu verbessern.

Wichtig ist die Schaffung von stabilen Gesundheitssystemen in den Entwicklungsländern. Denn oft gibt es zu wenig medizinische Fachkräfte, die zudem unterbezahlt sind. Das Gefälle in der Versorgung mit Gesundheitsdiensten ist sowohl innerhalb einzelner Länder als auch innerhalb ganzer Regionen sehr groß. So zum Beispiel in den Schwellenländern Indien und China, wo Teile der Bevölkerung, die vom Wirtschaftsboom profitieren, sehr wohlhabend sind und Zugang zu guter medizinischer Versorgung haben. Im

#### Ziele der UN-Millenniumserklärung aus dem Jahr 2000:

1. Beseitigung von extremer Armut und Hunger
2. Grundschulbildung für alle
3. Gleichstellung der Geschlechter fördern und die Rechte von Frauen stärken
4. Verringerung der Kindersterblichkeit
5. Die Gesundheit der Mütter verbessern
6. Bekämpfung von HIV/Aids, Malaria und Tuberkulose
7. Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit
8. Eine globale Entwicklungspartnerschaft aufbauen

Einige Regionen, wie die Karibik und Lateinamerika, sind auf gutem Wege, das Millenniumsziel Nummer 1 zu erreichen. In Afrika südlich der Sahara dahingegen wird das Millenniumsziel Nummer 4 wohl kaum erreicht werden.



Thailand: Impfung von Kindern in Dr. Cynthias Clinic

selben Land, in ländlichen Regionen sieht es ganz anders aus. Die Menschen haben noch nicht einmal das Nötigste zum Leben, sind stark unterernährt und haben keinen Zugang zu medizinischer Versorgung.

Manche Länder in Afrika, wie zum Beispiel Angola und Nigeria erleben dank ihrer Ölvorkommen und anderer Rohstoffe einen wirtschaftlichen Aufschwung. Angolas Nachbarland Sambia und das westafrikanische Burkina Faso zählen zu den ärmsten Ländern der Welt. Das bedeutet, dass Gesundheit häufig eine Frage der finanziellen Ressourcen ist, und zwar sowohl der monetären Ausstattung von Privatpersonen als auch des Finanzvolumens einer Regierung. In Afrika haben die

Regierungen zugesichert, 15 Prozent ihres Haushaltes in Gesundheit zu investieren. Tatsächlich geben Angola und Nigeria nur jeweils vier Prozent für ihr Gesundheitssystem aus. In Indien ist es ähnlich: Die Regierung investiert hier lediglich drei Prozent in die Gesundheit ihrer Bevölkerung.

Um die gesundheitsbezogenen Ziele der UN-Millenniumserklärung aus dem Jahr 2000 zu erreichen, müssen sowohl Entwicklungs- als auch Industrieländer ihre Zusagen einhalten. Dazu gehört auf Seiten der Regierungen auch die Umsetzung der seit Jahren bestätigten Verpflichtung, 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens für Entwicklungshilfeleistungen zur Verfügung zu stellen.



## »Das Wichtigste ist, erst gar keine Gifte zu benutzen«

### Bolivien: Gesetze und Schulunterricht für eine gesunde Ernährung

Die Schulklingel ertönt. Die Pause ist zu Ende, in der die Kinder des 5. Jahrgangs der Schule »Floresta II« in einem lebhaften Durcheinander in ihrem Gemüsegarten Rote Beete geerntet und Zwiebeln, Erbsen, Karotten und Kohl gegossen haben. Das alles wächst hier im ländlichen Tiquipaya in 2.600 Meter Höhe und gedeiht selbst im Winter. Liliana weiß, wer das gefährliche Insektizid DDT erfunden hat, aus was es besteht und wie seine Gifte über die Nahrungskette in den menschlichen Körper kommen. Und wenn sie mal etwas vergessen hat, schaut sie einfach in ihr sorgsam geführtes Heft oder nach hinten auf die Wand, wo auf Plakaten noch ein-

benutzen«, erwidert erneut Liliana. »Denn die töten auch die gutartigen Insekten. Und die müssen geschützt werden, weil sie die Schädlinge in Schach halten.« Und dann wird gemeinsam der leckere Salat aus den frisch geernteten Roten Beeten verpeist.

Dass die Kinder in eigenen Schulgärten lernen, chemiefreies Gemüse anzubauen, ist der Nichtregierungsorganisation CEIISA zu verdanken. Der Projektpartner von terre des hommes hat mit einer Studie nachgewiesen, dass es einen Zusammenhang zwischen dem Einsatz von Pestiziden und missgebildeten Neugeborenen gibt. CEIISA konnte die Gewerkschaft der boliviana-

natürliche Schädlingsbekämpfung bereits Teil des Unterrichts.

In der Schule von Sergio und Liliana profitieren nicht nur die Kinder von dem neugewonnenen Wissen. Sie geben das Gelernte an ihre Eltern weiter. Sergio zeigt auf dem Feld seiner Eltern, dass das in der Schule Gelernte nicht nur Theorie ist. Schnell findet der Schüler auf Obstbäumen und dem Viehfutter Alfalfa die unterschiedlichsten Insekten. »Das ist die Blattlaus. Aber hier die Spinne, die ist nützlich. Ich erzähle meinem Vater, was ich in der Schule gelernt habe und manchmal wendet er es dann auch an.« Wie man den Naturdünger Bocashi herstellt, kann sogar der vorlaute und zwei

Jahre jüngere Bruder Alfredo erklären, der noch keinen Unterricht bekommt. »Im letzten Monat nahmen die Schädlinge wieder einmal überhand«, erzählt Sergio, »da hat mein Vater dann doch gespritzt, aber nur Chemikalien mit blauem oder grünem Etikett. Die sind weniger gefährlich«.

Im nächsten Schuljahr wird laut Lehrplan dann auch die Herstellung von natürlichen Schädlingsbekämpfungsmitteln auf der Grundlage von Pfefferschoten, Knoblauch oder Seifen erprobt. Wenn Kinder und deren Eltern lernen, dass eine chemiefreie Nahrung eine gute Grundlage für eine stabili-

le Gesundheit ist, dürfte künftig der Gebrauch von gefährlichen Pestiziden deutlich weniger werden. Und das hoffentlich nicht nur bei den Schülern von »Floresta II« und deren Eltern.

*Die Organisation CEIISA wird von terre des hommes mit 29.000 Euro unterstützt.*



Sergio und Liliana essen das selbst angebaute Gemüse aus dem Schulgarten

mal alles sauberlich aufgeschrieben ist. »Was habt ihr noch gelernt?«, wird im Unterricht gefragt. »Wie man die Chemikalien sicher aufbewahrt, und dass Kinder keine Gifte ausbringen sollen«, antwortet Lilianas Tischnachbar Sergio, der dies zu Hause früher häufig gemacht hat. »Und was ist das Wichtigste?« – »Erst gar keine Gifte zu

nischen Bäuerinnen davon überzeugen, sich gemeinsam für ein Gesetz gegen die Vermarktung gefährlicher Pestizide einzusetzen.

Mit der Stadtverwaltung Tiquipaya hat CEIISA bereits ein Programm zur Verringerung des Chemieeinsatzes eingeführt. In den Schulen sind Maßnahmen zum Schutz vor Chemikalien und

## Tradition und Moderne

### Indien: Sichere Geburten dank Weiterbildung von Hebammen

Mangiben Ramsinhbhai Nayak ist froh. Sie hat zwei gesunde Kinder. Das ist nicht selbstverständlich in der west-indischen Provinz Dahod. Denn die nächste Einrichtung zur medizinischen Basisversorgung (Primary Health Care) liegt sechs Kilometer entfernt von dem kleinen Dorf Fangiya, in dem Mangiben lebt. Eine Hebamme aus der Nähe hat Mangiben bei der Schwangerschaft und Geburt betreut. Dais nennt man diese Frauen, die nach alten Bräuchen und Überlieferungen der Dorfbewohner gebärenden Frauen helfen, ihre Kinder zur Welt zu bringen.

Als die Wehen losgingen, hat ihre Hebamme Mangiben untersucht und beschlossen, zum nächsten Primary Health Care zu fahren. Bis zur nächsten Hauptstraße gehen Mangiben und ihre Hebamme zu Fuß. Von dort geht es per Anhalter zur ca. sechs Kilometer entfernten medizinischen Versorgung.

Dass Mangiben überhaupt in eine medizinische Einrichtung fährt, um dort ihr Kind zur Welt zu bringen, ist ein großer Fortschritt. Denn in den Dörfern ist die medizinische Grundversorgung schlecht. Die Menschen trauen der modernen Medizin nicht. Außerdem haben sie Angst vor den Kosten bei einer medizinischen Versorgung. Deshalb wird medizinisches Personal nur im absoluten Notfall aufgesucht. Aus Scham – zum Beispiel bei Geschlechtskrankheiten oder HIV/Aids – sind viele Menschen nicht bereit, sich in medizinische Obhut zu begeben. Das kann lebensgefährlich sein. terre des hommes hat mit dem Projektpartner Anandi eine medizinische Betreuung aufgebaut, die schon in den Dörfern ansetzt. Neben der Ausbildung von Gesundheitsassistentinnen, die zu den Kranken in die Dörfer kommen, bezieht sich ein anderer Teil dieses Gesundheitskonzepts auf die Dais. Die traditionellen Hebammen haben großen Einfluss in den Dörfern. Sie sind geachtet und haben einen großen Wissensschatz in der Kräuterheilkunde. Ihre Kenntnisse sind sehr gefragt, beruhen aber manchmal auch

auf Aberglauben. So gelten gebärende Frauen als unrein. Auf Anweisung der Dais mussten die Frauen deshalb ihre Kinder außerhalb der Wohnung, häufig im Stall unter extrem unhygienischen Umständen zur Welt bringen.

man Mangiben und ihre Hebamme mit einem Krankentransport und einer Ausrüstung für Geburten ins nächstgelegene Hospital geschickt. Mangibens Baby kam auf dem Sitz im Krankenwagen zur Welt, ihre Hebamme konn-



Indien: Medizinische Versorgung in den Dörfern

Jetzt werden die Dais in Seminaren geschult. Hier werden ihnen vor allem Maßnahmen zur Hygiene, Säuglingspflege und Mutter-Kind-Ernährung vermittelt. Außerdem sollen sie bei bevorstehenden Geburten als Verbindungspersonen zur Primary Health Care eingesetzt werden. Mit Erfolg, wie sich im Fall von Mangiben zeigt. Allerdings hat die junge Frau es nicht ganz bis in den Kreißsaal geschafft. Da die werdende Mutter anämisch war und deswegen im Primary Health Care nicht behandelt werden konnte, hatte

te Mutter und Kind dank entsprechender Ausrüstung sofort versorgen. Zur Kontrolle bekommt Mangiben in der Klinik ein Bett und kann ihr Baby wenige Stunden später auch stillen. Ohne ihre Hebamme, da ist sich Mangiben sicher, wäre die Geburt sicherlich nicht so glimpflich abgelaufen.

*terre des hommes unterstützt Anandi mit Mitteln des Bundesministeriums für Entwicklung und Zusammenarbeit mit 543.000 Euro.*



## Die Kräfte der Natur

### Simbabwe: Die Neuentdeckung des Moringa-Baums

Heute in Simbabwe zu leben, ist eine schwere Bürde. Neben den schwierigen politischen Verhältnissen und deren gewaltsamen Auswirkungen macht vor allem die wirtschaftliche Situation den Menschen das Leben schwer. Die einstige Kornkammer Afrikas hat aufgrund der ruinösen Politik des herrschenden Regimes große Probleme, ihre Bevölkerung zu ernähren. Selbst einfachste Lebensmittel wie Maismehl, Zucker und Öl sind kaum noch legal zu bekommen, die Schwarzmarktpreise dafür sind hoch, die Schlangen vor den Geschäften lang.

Für die meisten Menschen, die im nördlichen Matabeleland, einer ländlichen Region an der Grenze zu Sambia, wohnen, war das Leben nie leicht. Doch in Zeiten wie diesen fehlt nahezu alles: Arbeit, Transportmittel, Dünger und Geräte zur Bestellung der Felder, Medikamente für Mensch und Tier.

»In vielen Familien hat Aids Spuren hinterlassen, Frauen müssen ihre Kinder allein erziehen oder sich um die Kinder von Verwandten kümmern; manche Jungen und Mädchen müssen völlig allein zurechtkommen«, erklärt Shackson Ncube von der Organisation Environment Africa. Sie hat ein Programm entwickelt, mit dem besonders

die Schwächsten in den Dörfern ihr Überleben sichern können. Neben dem Anlegen von Gemüsegärten hat Environment Africa sich vor allem auf den Anbau des Moringa-Baums speziali-

sirt. »Supermarkt auf einem Stamm« nennen amerikanische Forscher den unscheinbaren Baum. Aber der hat es in sich: Die Wurzeln werden gegen Rheuma und Gliederschmerzen genommen, die Rinde hilft bei Hautinfektionen. Besonders für Kinder sind die Blätter des »Moringa Oleifera« eine Vitamin- und Proteinbombe. Mit 100 Gramm frischen Blättern können Kinder ihren gesamten Kalziumbedarf sowie drei Viertel ihres Eisen- und die Hälfte ihres Proteinbedarfs abdecken. Außerdem steckt der Baum voll Vita-



Simbabwe: Bessere Gesundheit dank des Moringa-Baums

min A und C. Besonders für HIV-infizierte Kinder ist die Versorgung mit Vitaminen und Mineralien ebenso wichtig wie eine gute Ernährungsgrundlage. So hat das gefährliche HIV-Virus weniger Chancen, die ohnehin schwache Abwehr von Kindern anzugreifen. Dem Moringa-Baum wird nachgesagt, bis zu 300 Krankheiten lindern zu können. »Viele denken, Moringa-Blätter seien für Menschen mit Aids und haben Angst vor Stigmatisierung und Gerüchten. Wir betonen deshalb in unseren Trainings, dass die Bestandteile der Pflanze für jeden hilfreich sind«, so Shackson Ncube. Bei mehr als 60 unterernährten Kleinkindern stellen sich jedenfalls sichtbare Erfolge ein: »Dreimal die Woche erhalten die Jungen und Mädchen zusätzlich Haferflockenbrei, dem die zu Pulver zerriebenen Moringa-Blätter untergerührt sind. Das macht sie zusehends kräftiger«, berichten die Projektmitarbeiter. Dass das Projekt großen Erfolg hat, merkt man besonders an den steigenden Anfragen: Immer mehr Familien bitten darum, in das Programm aufgenommen zu werden.

*terre des hommes unterstützt Environment Africa mit Mitteln der Europäischen Union mit insgesamt 148.950 Euro.*

### Die »Neuentdeckung« afrikanischer Heilpflanzen

Heilpflanzen gibt es schon lange in Afrika, ihre Wirkung wird erst jetzt wieder entdeckt. Ein Grund dafür ist, dass während der Kolonialzeit einheimisches Gemüse als »Pflanzen armer Leute« verunglimpft wurde und Heilpflanzenkundige als Zauberer diffamiert wurden. Die natürliche Heilkraft vieler einheimischer Pflanzen geriet in Vergessenheit, denn das Wissen wird mündlich überliefert.

Neben dem oben beschriebenen Moringa Oleifera, der über 300 Krankheiten lindern soll, gibt es noch eine große Anzahl weiterer

Bäume und Pflanzen, die in der grünen Medizin zum Einsatz kommen. Der berühmteste Baum Afrikas, der Baobab, ist auch Heilpflanze. Seine Blätter werden wie Spinat gekocht oder als Suppe oder Sauce zubereitet. Die Blätter sind voller Mineralien, Vitamine und Proteine. Das Provitamin A ist ein wirksames Mittel gegen Augenkrankheiten. Die sehr beliebte Papaya-Frucht wird nicht nur gern gegessen. Unreif wird sie als Mittel gegen Wurmbefall verabreicht. Und die wild wachsende Pflanze Artemisia annua lindert die Symptome bei Malaria.

## Action for Global Health

### Netzwerkarbeit in Europa



Um das Thema Gesundheit bei Entscheidungsträgern und im öffentlichen Bewusstsein stärker zu verankern ist terre des hommes Mitglied in dem Netzwerk »Action for Global Health«. Hier sind 15 Nichtregierungsorganisationen aus den Bereichen Gesundheit und Entwicklungszusammenarbeit mehrerer europäischer Länder zusammengeschlossen, darunter Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien und Großbritannien. Ziel von »Action for Global Health« ist es, die Regierungen der Geberländer in ihrer Entwicklungspolitik zu beeinflussen. Dazu gehört zum Beispiel die Erhöhung der Ausgaben für gesundheitsbezogene Entwicklungszusammenarbeit. Um die Millenniumsziele zu erreichen, die Gesundheit betreffen, werden 27 Milliarden US-Dollar

benötigt. Das würde für jedes Geberland 0,1 Prozent des Bruttonational-einkommens (BNE) bedeuten. Doch keines dieser Länder sagt diesen Betrag für die Gesundheitsentwicklungshilfe zu, so Action for Global Health.

Aber Geld allein reicht nicht aus. Ebenso wichtig wie die Schaffung effizienter Gesundheitssysteme sind die Ausbildung von Krankenschwestern und Ärzten und die angemessene Entlohnung von Fachpersonal, um Abwanderung zu verhindern.

Ein weiterer wichtiger Kritikpunkt

richtet sich an die Pharmaindustrie. Immer noch befasst sich nur ein Zehntel der Pharmaforschung mit Krankheiten, an denen neun Zehntel der Menschen leiden. Und das, obwohl 44 Prozent der medizinischen Forschung aus öffentlichen Mitteln, und weitere acht Prozent von gemeinnützigen Einrichtungen finanziert werden. Dies sind die Kernaussagen des ersten Berichts des Netzwerks Action for Global Health. Im zweiten Bericht »Gesunde Hilfe« kommen die Autoren zu dem Fazit, das sich die verschiedenen Entwicklungshilfegeber in ihrer

Programmstrategie und ihrer praktischen Arbeit besser koordinieren müssen.

Action für Global Health fordert eine sinnvolle Strategie zur Verbesserung der öffentlichen Gesundheitsversorgung in den armen Ländern und bessere Absprachen auf politischer Ebene, um die Gelder dahin zu lenken, wo sie gebraucht werden: bei den Familien und Kindern.



*Eine warme Mahlzeit: Viele Kinder in Afrika sind unterernährt*

## Meine Partnerschaftserklärung

terre des hommes  
Hilfe für Kinder in Not  
Ruppenkampstraße 11a  
49084 Osnabrück

Mit Ihrer Partnerschaftserklärung sagen Sie terre des hommes eine regelmäßige Spende zu. Damit unterstützen Sie unsere Projekte für Straßenkinder, arbeitende Mädchen und Jungen, den Kampf gegen Kinderprostitution und Kinderhandel – Sie helfen damit notleidenden Kindern auf der ganzen Welt.

Als Spender erhalten Sie regelmäßig unsere Zeitung, die Sie über Projekte und aktuelle Aktionen informiert, und den Jahresbericht, in dem Sie auch die Bilanz von terre des hommes finden.

Natürlich können Sie Ihre Partnerschaftserklärung jederzeit widerrufen. Ihre Spende können Sie steuerlich absetzen. Nach Ablauf des Kalenderjahres erhalten Sie von uns automatisch eine Spendenquittung.

**Vielen Dank für Ihre Hilfe!**



## Hilfe für Kinder in Not

terre des hommes Deutschland e.V. wurde 1967 von engagierten Bürgern gegründet, um schwer verletzten Kindern aus dem Vietnamkrieg zu helfen. terre des hommes ist unabhängig von Staat, Kirche und Parteien und fördert in 26 Projektländern mehr als 400 Projekte für notleidende Kinder. Ziel ist eine »terre des hommes«, eine »Erde der Menschlichkeit«.

terre des hommes hilft Straßenkindern, verlassenem und arbeitenden Kindern, kümmert sich um Kinder, die Opfer von Krieg und Gewalt wurden und sorgt für deren Ausbildung. terre des hommes unterstützt Jungen und Mädchen, deren Familien an Aids gestorben sind, setzt sich ein für die Bewahrung der biologischen und kulturellen Vielfalt und für den Schutz diskriminierter Bevölkerungsgruppen.

terre des hommes richtet seine Arbeit konsequent an den Kinderrechten aus. Die Projektpartner, einheimische Initiativen vor Ort, betreuen kranke oder kriegs-verletzte Kinder, organisieren Bildungsprogramme für Kinder und Jugendliche und unterstützen Familien beim Anbau von Nahrungsmitteln und der Sicherung ihrer Wasserversorgung. Gemeinsam mit seinen Partnern setzt sich terre des hommes für eine gerechtere Politik gegenüber der Dritten Welt ein.

In Deutschland engagieren sich Menschen in 145 Orten ehrenamtlich für die Ziele von terre des hommes.



### Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit!

Weitere Informationen senden wir Ihnen gerne kostenlos zu.



terre des hommes  
Hilfe für Kinder in Not  
Ruppenkampstraße 11a  
49084 Osnabrück

Telefon 0541/7101-0  
Telefax 0541/7072 33  
eMail info@tdh.de  
Internet www.tdh.de

Spendenkonto  
700 800 700  
Volksbank Osnabrück eG  
BLZ 265 900 25



## Meine Partnerschaftserklärung

Ich möchte die Arbeit von terre des hommes regelmäßig mit einer Spende unterstützen:

- monatlich     vierteljährlich     halbjährlich  
 20 EUR     50 EUR     100 EUR  
 anderer Betrag  EUR bis auf Widerruf

beginnend am

Damit meine Hilfe der Projektarbeit ohne Abzug von Bankgebühren zugute kommt, ermächtige ich Sie hiermit, meine Spende bei Fälligkeit zu Lasten meines Kontos mittels Lastschrift einzuziehen.

Konto-Nr.

bei der

BLZ

Wenn mein Konto nicht ausreichend gedeckt ist, ist meine Bank nicht verpflichtet, den Betrag einzulösen. Diese Einzugsermächtigung ist jederzeit kündbar.

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Ort

eMail

Datum, Unterschrift

Ja, ich möchte den terre des hommes-Newsletter per eMail erhalten.

**Wir freuen uns auch über Einzelspenden:**

Spendenkonto 700 800 700 Volksbank Osnabrück eG  
Eine Spendenbescheinigung erhalten Sie automatisch.